

Hendriks, Barbara / Lietz, Almuth

# Zum Profil praxisorientiert Promovierender in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften

Ergebnisse aus der Begleitstudie „Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung“

Projektbericht  
August 2020

Dr. Barbara Hendriks  
E-Mail: [hendriks@dzhw.eu](mailto:hendriks@dzhw.eu)

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)  
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)  
August 2020

## Hintergrund

Die *VolkswagenStiftung* finanziert seit 2017 im Rahmen einer Einmalausschreibung praxisorientierte Forschungskollegs im Bereich der Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften an acht deutschen Universitäten. Zentrales Merkmal der praxisorientierten Forschungskollegs ist die Inkludierung einer konkreten Praxisphase, sodass die Promovierenden während der Promotion eine Verbindung zur außeruniversitären Praxis herstellen können. Durch die gezielte Verbindung von Forschung und außeruniversitärer Praxis setzt die *VolkswagenStiftung* Impulse in Richtung einer stärkeren Praxisorientierung in der strukturierten Promotionsausbildung in Deutschland mit dem Ziel, Promovierende besser auf den außeruniversitären Arbeitsmarkt vorzubereiten und insbesondere für Promovierende in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften alternative Karrierewege neben der Professur zu schaffen.

Um die Entwicklung der *praxisorientierten Forschungskollegs* und die Auswirkungen einer in der Promotion inkludierten Praxisphase sowie die sich daraus ergebenden Chancen und Herausforderungen auf Ebene der Akteure beobachten zu können, fördert die *VolkswagenStiftung* zeitgleich eine durch das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) durchgeführte Begleitforschung, die die Forschungskollegs seit Oktober 2017 für einen Zeitraum von insgesamt sieben Jahren begleitet. Die lange Dauer ermöglicht es, den gesamten Prozess, von der Auswahl der geförderten Forschungskollegs, über die Auswahl der Promovierenden und die Durchführung der Promotion, bis hin zum Übergang der Promovierenden auf den Arbeitsmarkt zu verfolgen. Der vorliegende Bericht gibt erste Einblicke und Befunde aus der explorativ angelegten Begleitstudie, um über den aktuellen Entwicklungsstand der praxisorientierten Forschungskollegs zu informieren.

## Danksagung

Die Autorinnen danken ausdrücklich dem gesamten Nacaps-Team des DZHW, vertreten durch die Projektleitungen Dr. Kolja Briedis, Dr. Antje Wegner und ehemals Dr. Bernd Martens, für ihre Unterstützung im Bereich der Durchführung der standardisierten Onlinebefragung.

### **Zentrale Befunde**

- Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind im Vergleich zu den Promovierenden in den Kontrollgruppen häufiger weiblich, jünger, haben seltener Kinder und sind aufgrund ihrer Haupterwerbsquelle sozial-ökonomisch bessergestellt.
- Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs verfügen vergleichsweise häufig über Eltern mit vergleichsweise hohem Bildungsabschluss (mind. Fachhochschulabschluss).
- Fast alle Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs geben an, in Kooperation mit mindestens einer oder mehreren Organisationen zu promovieren.
- Zentrale Probleme und Fragestellungen auf Ebene der kooperierenden Organisation sind für die praxisorientiert Promovierenden ebenso von Belang wie das Motiv mit der Promotion zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen zu wollen.
- Unter dem Begriff „Praxis“ werden von den Promovierenden nicht nur Arbeitsbereiche außerhalb der Wissenschaft, wie die Privatwirtschaft oder Industrie, verstanden. Außeruniversitäre Forschungsinstitute und anwendungsorientierte FuE-Einrichtungen stellen ein wichtiges zukünftiges Tätigkeitsfeld für die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs dar.
- Das Karriereziel Professur wird lediglich von einem Viertel der Befragten, die in der Wissenschaft bleiben wollen, angestrebt. Die Gruppe der praxisorientiert Promovierenden zeichnet sich durch eine hohe Offenheit bzw. Unentschlossenheit hinsichtlich ihrer zukünftigen Karriereziele aus.
- Die Professor\*innen stellen für die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs die wichtigste Bezugsgruppe für die Erstbetreuung dar. Für die Zweitbetreuung spielen Postdoktorand\*innen eine wichtige Rolle.
- Die Befragten in den praxisorientierten Forschungskollegs schätzen die Berufschancen in ihrem Fach besser ein als ihre Vergleichsgruppen. Dies gilt sowohl hinsichtlich Positionen innerhalb als auch außerhalb der Wissenschaft.
- Die praxisorientiert Promovierenden geben an, sowohl für Tätigkeiten innerhalb der Wissenschaft als auch für Tätigkeiten außerhalb der Wissenschaft die erforderlichen Fähigkeiten aufzuweisen.
- Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind insgesamt sehr zufrieden mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowie mit ihrer Promotionsbetreuung.

# Zum Profil praxisorientiert Promovierender in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften

## Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis .....	VI
Abbildungsverzeichnis.....	VI
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Die praxisorientierten Forschungskollegs .....</b>	<b>3</b>
<b>3 Methodisches Vorgehen .....</b>	<b>4</b>
3.1 Variablenset: Praxisorientierung .....	4
3.2 Vergleichsgruppen und -fächer .....	5
3.3 Feldphase: Datenerhebung und Sampling .....	6
3.4 Rücklauf .....	6
<b>4 Soziodemografisches Profil .....</b>	<b>8</b>
4.1 Geschlecht .....	8
4.2 Alter .....	8
4.3 Eltern- & Partnerschaft.....	9
4.4 Bildungsherkunft.....	10
4.5 Studienabschlussnote .....	11
4.6 Finanzierung der Promotion .....	11
4.7 Zwischenfazit I.....	12
<b>5 Praxisorientierung in der Promotion.....</b>	<b>13</b>
5.1 Kooperation außerhalb und innerhalb der Wissenschaft.....	13
5.1.1 Kooperationen (außerhalb).....	13
5.1.2 Kontakt zu Kooperationspartnern vor Promotionsbeginn .....	14
5.1.3 Kooperationen (innerhalb) .....	14
5.2 Translation zwischen Forschung und Praxis .....	15
5.2.1 Beantwortung einer für die Organisation relevanten Fragestellung .....	15
5.2.2 Geplante Publikationsform .....	15
5.2.3 Promotionsmotiv I: Zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen .....	16
5.2.4 Promotionsmotiv II: Dauerhaft wissenschaftlich arbeiten.....	16
5.2.5 Promotionsmotiv III: Zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen .....	17
5.2.6 Zwischenfazit II .....	17
<b>6 Karriereintentionen &amp; präferierter Arbeitsmarktsektor .....</b>	<b>18</b>
6.1 Karrierevorstellungen im Anschluss an die Promotion.....	18
6.1.1 Absicht nach der Promotion im Wissenschaftsbereich zu bleiben .....	18
6.1.2 Präferenz zukünftiger Arbeitsmarktsektor Wissenschaft.....	19
6.1.3 Karriereziel Professur .....	19
6.2 Promotionsbetreuung.....	20
6.2.1 Erstbetreuung .....	20
6.2.2 Zweitbetreuung.....	20

6.3	Einschätzung von Berufschancen innerhalb & außerhalb der Wissenschaft .....	21
6.3.1	Einschätzung Berufschancen.....	21
6.3.2	Motivation Arbeit an der Promotion: bessere Berufschancen .....	21
6.3.3	Selbstwirksamkeit: Fähigkeit für Tätigkeit innerhalb Wissenschaft .....	22
6.3.4	Selbstwirksamkeit: Fähigkeit für Tätigkeit außerhalb Wissenschaft .....	22
6.4	Zwischenfazit III.....	23
<b>7</b>	<b>Zufriedenheitsaspekte .....</b>	<b>24</b>
7.1	Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben.....	24
7.2	Zufriedenheit mit Betreuung der Promotion .....	25
7.3	Zwischenfazit IV .....	25
<b>8</b>	<b>Diskussion und Fazit .....</b>	<b>26</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>29</b>

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungskollegs .....	3
Tabelle 2: Rücklauf.....	7
Tabelle 3: Abbruch im Fragebogen.....	7
Tabelle 4: Haupterwerbsquelle in Prozent .....	11
Tabelle 5: Kooperationen in Prozent.....	14
Tabelle 6: Position Erstbetreuung in Prozent.....	20
Tabelle 7: Position Zweitbetreuung in Prozent.....	20

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geschlecht .....	8
Abbildung 2: Alter zu Beginn der Promotion .....	8
Abbildung 3: Elternschaft.....	9
Abbildung 4: Partnerschaft.....	9
Abbildung 5: Bildungsabschluss des Vaters .....	10
Abbildung 6: Bildungsabschluss der Mutter .....	10
Abbildung 7: Studienabschlussnote .....	11
Abbildung 8: Kooperationen (außerhalb) .....	13
Abbildung 9: Kooperationen (innerhalb) .....	14
Abbildung 10: Geplante Publikationsform .....	15
Abbildung 11: Promotionsmotiv I.....	16
Abbildung 12: Promotionsmotiv II.....	16
Abbildung 13: Promotionsmotiv III.....	17
Abbildung 14: Verbleib in der Wissenschaft .....	18
Abbildung 15: Sektorenpräferenz .....	19
Abbildung 16: Anstreben einer Professur.....	19
Abbildung 17: Einschätzung Berufschancen.....	21
Abbildung 18: Promotionsmotivation.....	21

Abbildung 19: Spez. Selbstwirksamkeit I .....	22
Abbildung 20: Spez. Selbstwirksamkeit II .....	22
Abbildung 21: Zufried. von Berufs- & Privatleben .....	24
Abbildung 22: Zufriedenheit mit Betreuung .....	25





# 1 Einleitung

Welche Perspektiven eröffnet eine geisteswissenschaftliche Promotion, die dezidiert eine außeruniversitäre Praxis integriert? Welche Profile weisen jene Promovierenden auf, die eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis in ihrer Forschung suchen? Welchen Einfluss hat die Praxisbindung auf die innerwissenschaftlichen Kooperationen? Welche Vorstellungen und Ideen verbinden Promovierende mit einer an die Praxis gebundenen Promotion, wenn es um ihre zukünftige Karriere geht? Inwiefern verändern sich genuine Karrierevorstellungen innerhalb der Wissenschaft durch eine Bindung an Praxis? Wo liegen die Grenzen wissenschaftlicher und außerwissenschaftlicher Arbeitspraxis und inwiefern vermag eine gezielte Verbindung von Wissenschaft und außeruniversitärer Praxis diese Grenzen zu verschieben? Diesen Fragen geht der vorliegende Bericht im Rahmen der „Begleitstudie: Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung“<sup>1</sup> nach. Die Begleitstudie analysiert erstmals systematisch die Perspektiven und Erfahrungen der Promovierenden in den von der *VolkswagenStiftung* geförderten praxisorientierten Forschungskollegs mithilfe eines standardisierten Onlinesurveys. Damit erweitert der Bericht die bereits bestehenden Perspektiven der beteiligten Akteure im Kontext der von der Stiftung geförderten praxisorientierten Forschungskollegs (vgl. Hendriks et al. 2019).

Über das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis existieren sowohl in Wissenschaft als auch in der Praxis sehr unterschiedliche Vorstellungen. Dies gilt für die Ausgestaltung des Verhältnisses an sich, als auch für die Ziele, die mit diesem verfolgt werden. Grundsätzlich zeigt sich dabei, dass Translation – d.h. die Übersetzung von Grundlagenwissen in die Praxis und wieder zurück – mit der Vorstellung übereinght, Innovation zu beschleunigen und damit den ökonomisch-sozialen Gesellschaftszustand zu verbessern. Für die deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech 2019: 1) beispielsweise scheint in Anbetracht dessen eine Trennung von grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung obsolet, da Innovationsketten immer agiler werden und sich durch zunehmend interdisziplinäre Entwicklungsmethoden auszeichnen. Digitaler Wandel und anhaltende Beschleunigung von Forschungs- und Entwicklungsprozessen flankieren diese Entwicklung.

Das, was die Ingenieurwissenschaften und die Medizin im besonderen Maße betrifft, wird zunehmend mehr auf die relativ „anwendungs- bzw. praxisfernen“ Geisteswissenschaften übertragen. So lotet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gegenwärtig die Potenziale der Geisteswissenschaften für eine erfolgreiche Gestaltung der Zukunft aus. Mit dem Rahmenprogramm „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ (BMBF 2019) wird den Geisteswissenschaften eine (neue) Schlüsselrolle bei der Zukunftsgestaltung zugewiesen: „Zur Stärkung von Zusammenhalt, Innovationsfähigkeit und kulturellem Erbe wird das BMBF **geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung für praxistaugliche Anwendung** fördern“ (BMBF 2019: 3; Hervorh. i. O.). Vor diesem Hintergrund erhalten die von der *VolkswagenStiftung* ins Leben gerufenen praxisorientierten Forschungskollegs eine besondere Bedeutung. Die Förderinitiative „Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung“<sup>2</sup> adressiert im Rahmen einer Einmalförderung in Höhe von 16,8 Mio. Euro eine bottom-up-gerichtete Anwendungsorientierung in der geistes-, kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung (WR 2020). Damit wird ein förderpolitischer Impuls gesetzt, Kooperationen zwischen den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften (GKG)

<sup>1</sup> <https://www.volkswagenstiftung.de/stiftung/governance/begleitforschung/Wissenschaft-und-berufliche-Praxis-in-der-Graduiertenfoerderung> (Abruf: 06.04.2020)

<sup>2</sup> <https://www.volkswagenstiftung.de/aktuelles-presse/presse/13-mio-euro-f%C3%BCr-promotionskollegs-im-spannungsfeld-zwischen-forschung-und-beruflicher-praxis> (Abruf: 06.04.2020)

und dem außeruniversitären Arbeitssektor im Kontext der Promotionsausbildung zu stärken. Die praxisorientierten Forschungskollegs werden somit zu einem zentralen Fallbeispiel zur Untersuchung und Beobachtung von Translation in den GKG.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in sieben Teile: zunächst werden die von der *Volkswagen-Stiftung* geförderten Forschungskollegs tabellarisch vorgestellt (Kap. 2). In Kapitel drei werden das methodische Vorgehen sowie die verwendeten Vergleichsgruppen dargelegt. Im Anschluss daran erfolgt eine Beschreibung des soziodemografischen Profils der geförderten Promovierenden (Kap. 4). Kapitel fünf widmet sich dem Gegenstand der Praxisorientierung in seinen verschiedenen Facetten. Im anschließenden Kapitel sechs werden insbesondere die Promotionsmotive und Karriereperspektiven der praxisorientiert Promovierenden vorgestellt. Das vorletzte Kapitel sieben ermittelt zentrale Zufriedenheitswerte der Promovierenden. Die Arbeit schließt mit einer Diskussion und einem Fazit (Kap. 8).

## 2 Die praxisorientierten Forschungskollegs

Die *VolkswagenStiftung* fördert insgesamt 54 Promovierende, die sich auf 8 praxisorientierte Forschungskollegs (siehe Tabelle 1) an verschiedenen Universitäten und Standorten in Deutschland verteilen (für eine detailliertere Beschreibung der geförderten Forschungskollegs siehe Hendriks et al. 2019: 18 ff.).

**Tabelle 1: Von der *VolkswagenStiftung* geförderte Forschungskollegs**

Kolleg	Universität	Anzahl Promovierende
MEDAS 21 - Global Media Assistance: Applied Research, Improved Practice in the 21 Century	Technische Universität Dortmund	7
Sensing: Zum Wissen sensibler Medien	Universität Potsdam	7
Scripts for Postindustrial Urban Futures: American Models, Transatlantic Interventions	Universität Duisburg-Essen	6
Wissen / Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Universität Göttingen	7
Neues Reisen – Neue Medien. Zirkulationen zeitgenössischer Reiseerfahrung zwischen Praxis und Repräsentation	Albert-Ludwig-Universität Freiburg	6
Rahmenwechsel. Kunstwissenschaft und Kunsttechnologie im Austausch	Universität Konstanz	7
Münchner Kolleg „Ethik in der Praxis“ (MKEP)	Universität München	8
Modellierung von Kulturgeschichte am Beispiel des Germanischen Nationalmuseums: Vermittlungskonzepte für das 21. Jahrhundert	Universität Erlangen-Nürnberg	6

### 3 Methodisches Vorgehen

Seit Oktober 2018 befinden sich die praxisorientierten Forschungskollegs in der sogenannten Programmphase, die sich insbesondere durch die Rekrutierung und Einstellung der Promovierenden auf den von der *VolkswagenStiftung* finanzierten Promotionsstellen auszeichnet. Zur systematischen Erfassung der Situation der Promovierenden zu Beginn der Promotionsphase wurde eine standardisierte Onlinebefragung eingesetzt. Die Onlinebefragung ist an die Langzeitstudie „Nacaps“ (National Academics Panel Study)<sup>3</sup> des DZHW angeschlossen, die die Erfassung der Situation von Promovierenden und Promovierten in Deutschland vorsieht und damit Vergleichsmöglichkeiten eröffnet. Nacaps ist eine als Panel angelegte Studie, die „systematisch Daten zu Karriereverläufen von Hochqualifizierten in Deutschland – für Forschung, Hochschulen und Wissenschaftspolitik“ erhebt und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Die Panelstudie thematisiert sehr unterschiedliche Aspekte, wie die Arbeits- und Beschäftigungssituation, die Betreuungssituation, die Art und Struktur der Promotion, die Promotionsmotive und den Promotionsverlauf, die Karrierewege und Perspektiven nach der Promotion, die Mobilität sowie die Lebenssituation bzw. den persönlichen Hintergrund.<sup>4</sup>

Eine empirische Untersuchung der praxisorientierten Forschungskollegs in Anlehnung an das Studiendesign der Nacaps-Panelstudie ermöglicht direkt an aktuelle Themenstellungen des Panels anschließen zu können. Es kann somit auf Themen und Aspekte im Kontext der Promovierendenausbildung Bezug genommen werden, die aktuell auf nationaler sowie internationaler Ebene diskutiert werden. Darüber hinaus ermöglicht eine standardisierte Erhebung in Anlehnung an das Panel eine vergleichende Perspektive zwischen Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs mit anderen Promovierenden in Deutschland.

#### 3.1 Variablenset: Praxisorientierung

Das Thema Praxisorientierung im Rahmen geisteswissenschaftlicher Promotion wird mittels verschiedener Variablen erfasst. Diese messen sowohl die Ist-Situation der Promovierenden als auch Perspektiven der Promovierenden in Bezug auf die zukünftige Situation. Die Aspekte „Wissens-transfer“ und „Translation“ stellen dabei wesentliche Dimensionen von Praxisorientierung dar. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass keine einheitliche Definition von „Praxisorientierung“ besteht und Praxisorientierung graduell sowie kontextbezogen am Fall interpretiert werden muss. Die vorliegende Begleitstudie untersucht Praxisorientierung im Rahmen geisteswissenschaftlicher Promotion anhand folgender Variablen:

- **Gegenwart/Ist-Zustand:**
  - ▶ Kooperation innerhalb und außerhalb der Wissenschaft
  - ▶ Promotionsmotive
  - ▶ Motivationsaspekte in Bezug auf die Promotion
  - ▶ Promotionsbetreuung

---

<sup>3</sup> <https://www.nacaps.de/> (Abruf: 06.04.2020)

<sup>4</sup> <https://nacaps-datenportal.de/#> (Abruf: 06.04.2020)

#### ■ **Zukunft/Soll-Zustand:**

- ▶ Einschätzung von Berufschancen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft
- ▶ Angestrebter Arbeitsmarktsektor nach Abschluss der Promotion
- ▶ Angestrebte Publikationsform der Dissertation

### 3.2 Vergleichsgruppen und -fächer

Zur Überprüfung der Befunde wurden für die Untersuchung drei Vergleichsgruppen gebildet:

- **Praxisorientierte Forschungskollegs:** Promovierende, die in den von der *VolkswagenStiftung* geförderten Forschungskollegs registriert sind.
- **Strukturierte Geisteswissenschaften:** Promovierende, die angeben, „ordentliches“ Mitglied in einem Programm zu sein.
- **Unstrukturierte Geisteswissenschaften:** Promovierende, die nicht Mitglied in einem Programm sind.

Für die Vergleichsgruppen werden ausschließlich Promovierende berücksichtigt, deren Promotionsfach einem der Promotionsfächer der praxisorientierten Forschungskollegs zugewiesen werden kann (Fächerklassifizierung nach Destatis 2018). Demnach setzt sich das hier untersuchte Feld der GKG aus den folgenden Fächern zusammen:

- Amerikanistik/Amerikakunde
- Allgemeine Literaturwissenschaft
- Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaften
- Ethik
- Ethnologie
- Geographie/Erdkunde
- Germanistik/Deutsch
- Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft
- Kommunikationswissenschaft/Publizistik
- Mittlere und neuere Geschichte
- Medienwissenschaft
- Philosophie

Ferner werden in den Vergleichsgruppen nur Promovierende berücksichtigt, die einerseits angeben, dass sie „aktiv“ promovieren und deren Promotion im Jahr 2018 oder danach von der Hochschule zugelassen worden ist. Damit sollen Verzerrungen ausgeschlossen werden, die sich über eine längere Promotionsdauer ergeben und/oder durch eine Unterbrechung der Promotion.

Um zu testen, ob signifikante Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen vorliegen, wurden abhängig vom Skalenniveau der abhängigen Variablen Mittelwerttests,  $\chi^2$ -Tests, Fisher-Yates-Tests sowie Wilcoxon-Mann-Whitney-Tests angewendet. In allen Tests wird geprüft, ob sich die Werte der Merkmale in den kontrastierten Befragungsgruppen signifikant (mind. zum 5 %-Niveau) voneinander unterscheiden. Es werden folgende Gruppen gegenübergestellt:

- Promovierende innerhalb der praxisorientierten Forschungskollegs im Vergleich zu Promovierenden der „strukturierten Geisteswissenschaften“. Wenn sich zwischen diesen beiden Gruppen ein signifikanter Unterschied auf mind. dem 5 %-Niveau ergibt, wird das mit einem **a** gekennzeichnet.
- Promovierende innerhalb der praxisorientierten Forschungskollegs im Vergleich zu Promovierenden der „unstrukturierten Geisteswissenschaften“. Wenn sich zwischen diesen beiden Gruppen ein signifikanter Unterschied auf mind. dem 5 %-Niveau ergibt, wird das mit einem **b** gekennzeichnet.

Aufgrund der insgesamt kleinen Fallzahl der Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs werden Kategorien mit kleiner Zellbesetzung teilweise aggregiert oder bei Unterschreiten einer Mindestanzahl von drei Beobachtungen und bei der Möglichkeit der Rückrechenbarkeit in den Tabellen und Grafiken nicht dargestellt und mit einem \* markiert. Die zu untersuchenden Merkmale werden zudem immer nur im Hinblick auf die Vergleichsgruppen untersucht. Auf eine differenziertere Betrachtung auf Ebene der einzelnen Forschungskollegs wird aufgrund der kleinen Fallzahlen in den Forschungskollegs verzichtet.

### 3.3 Feldphase: Datenerhebung und Sampling

Zum Zeitpunkt der Onlinebefragung im Februar 2019 waren 54 Promovierende in den von der *VolkswagenStiftung* geförderten Forschungskollegs gemeldet. In Einklang mit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen konnten alle Promovierenden der Forschungskollegs durch das DZHW zur standardisierten Onlinebefragung eingeladen werden. Es wurde eine Vollerhebung angestrebt. Eine Kontaktaufnahme mit den Promovierenden war möglich, wenn die E-Mail-Adressen entweder öffentlich über die Forschungskollegportale bzw. über andere Internetauftritte zugänglich waren und/oder die Promovierenden dem DZHW ihr Einverständnis zur Kontaktaufnahme gegeben haben. Da nicht alle Forschungskollegs zum Stichtag der Onlinebefragung am 26. Februar 2019 die Promovierenden mitsamt einer Kontaktmöglichkeit veröffentlicht hatten, wurde ein Umweg über die Kollegkoordinator\*innen gewählt. Diese wurden schriftlich gebeten, die Promovierenden über die standardisierte Onlinebefragung zu informieren und, falls Interesse an einer Teilnahme besteht, eine kurze E-Mail mit dem Einverständnis zur Kontaktaufnahme an das DZHW zu senden.

Die Onlinebefragung wurde mittels E-Mail-Schreiben, eine Woche vor Versenden der Einladungs-E-Mail, angekündigt. In der Einladungs-E-Mail an die Promovierenden war ein individualisierter Link zur Befragung enthalten. Die Befragung konnte sowohl am Computer als auch über ein Smartphone und/oder Tablet absolviert werden. Darüber hinaus war es möglich, die Befragung zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt weiterzuführen.

Nach Ablauf der ersten sieben Tage wurde ein erstes Erinnerungsschreiben mit erneuter Bitte um Teilnahme bzw. mit Bitte um Beendigung der Befragung an die Promovierenden gesendet. Nach weiteren vier Wochen wurde ein zweites und letztes Erinnerungsschreiben versendet. Zum 01.05.19 wurde die Onlinebefragung geschlossen.

### 3.4 Rücklauf

Insgesamt haben 44 Promovierende aus den praxisorientierten Forschungskollegs an der Onlinebefragung teilgenommen (siehe Tabelle 2), wobei 9 Personen davon den Fragebogen nicht (vollständig) abgeschlossen bzw. abgebrochen haben (siehe Tabelle 3). Die Vergleichsgruppe der

strukturierten Geisteswissenschaften sind 84 Promovierende zuzuordnen. In die Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften können 293 Promovierende eingeordnet werden.

**Tabelle 2: Rücklauf<sup>5</sup>**

	<b>Forschungskollegs</b>	<b>Strukturierte GW</b>	<b>Unstrukturierte GW</b>	<b>Gesamt</b>
N	44	84	293	421
%	10,4	20,0	69,6	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

**Tabelle 3: Abbruch im Fragebogen**

	<b>N</b>	<b>%</b>
Fragebogen nicht abgeschlossen	9	20,5
Fragebogen abgeschlossen	35	79,5
Gesamt	44	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

<sup>5</sup> Bei den Auswertungen wurden sowohl die Angaben von Personen, die den Fragebogen abgeschlossen als auch von solchen, die den Fragebogen nicht abgeschlossen haben, berücksichtigt, weswegen die Beobachtungseinheiten aufgrund fehlender Werte variieren können. Unterschiede in den Beobachtungseinheiten sind daher zum einen darauf zurückzuführen, dass Befragte die Umfrage vorzeitig abgebrochen haben, zum anderen darauf, dass aufgrund der Dramaturgie des Fragebogens bzw. der Filterführung Fragen nicht für alle sichtbar waren, die Beantwortung verweigert wurde, die Angaben nicht plausibel waren oder Kategorien aus der Berechnung ausgeschlossen wurden. Bei starken Abweichungen der Fallzahlen wurden Robustnesschecks durchgeführt, um Verzerrungen auszuschließen.

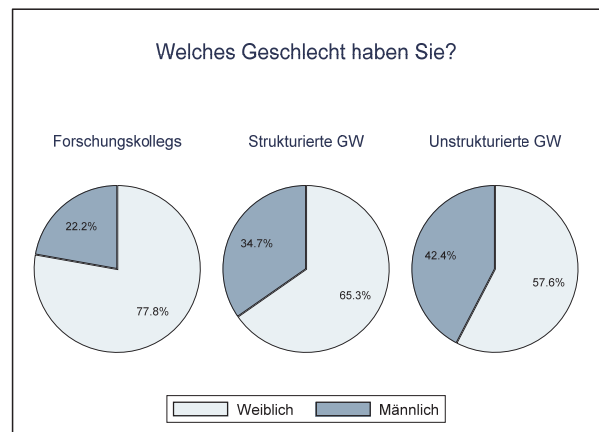
## 4 Soziodemografisches Profil

Welche Profile weisen Promovierende auf, die eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis in ihrer Forschung adressieren? Um das soziodemografische Profil der Promovierenden der praxisorientierten Forschungskollegs zu ermitteln, werden ausgewählte Merkmale der praxisorientierten Promovierenden im Gruppenvergleich dargestellt. Hierfür werden die Indikatoren Geschlecht, Alter, Eltern- und Partnerschaftsstatus, Bildungsherkunft, Studienabschlussnote und Finanzierung der Promotion betrachtet. Auf weitere soziodemografische Indikatoren bzw. auf eine differenziertere Betrachtung der Indikatoren wird aufgrund der kleinen Fallzahlen in den Forschungskollegs verzichtet.

### 4.1 Geschlecht

Der Großteil der befragten Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs ist weiblich (78 %). Obwohl in den Vergleichsgruppen ebenfalls ein höherer Anteil an Frauen zu verzeichnen ist, d.h. 65 Prozent Frauenanteil im Rahmen der strukturierten Geisteswissenschaften und 58 Prozent Frauenanteil bei den unstrukturierten Geisteswissenschaften, zeigt sich eine deutliche Überrepräsentanz von Frauen in den praxisorientierten Forschungskollegs, die nicht hinreichend über die Programmstruktur erklärt werden kann.

Abbildung 1: Geschlecht



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

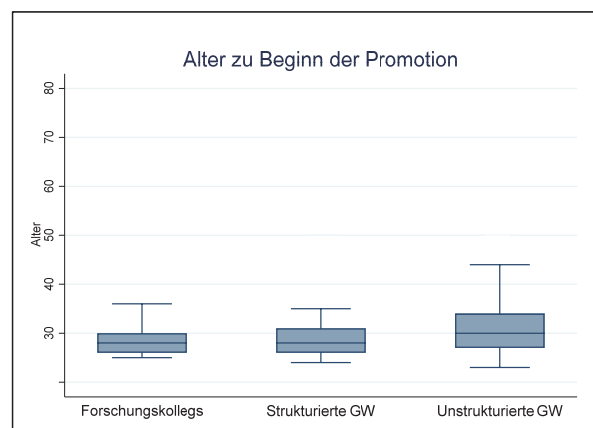
$N_{FK}=36$ ,  $N_{StGW}=75$ ,  $N_{UnStGW}=255$

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

### 4.2 Alter

Die meisten Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind jünger als die Promovierenden in den Vergleichsgruppen. Die Promovierenden der Forschungskollegs unterscheiden sich dabei signifikant von der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften, in der auch häufiger Promovierende zu finden sind, die sich in einem höheren Alter noch dazu entscheiden, eine Promotion zu beginnen. Die praxisorientierte Promotion hingegen wird zumeist zu Beginn der Karrierelaufbahn und direkt nach Abschluss des Studiums aufgenommen, wobei das Höchstalter zu Beginn der Promotion bei den praxisorientiert Promovierenden bei 36 Jahren liegt.

Abbildung 2: Alter zu Beginn der Promotion



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=29$ ,  $N_{StGW}=68$ ,  $N_{UnStGW}=219$ , Darstellung ohne Ausreißer

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

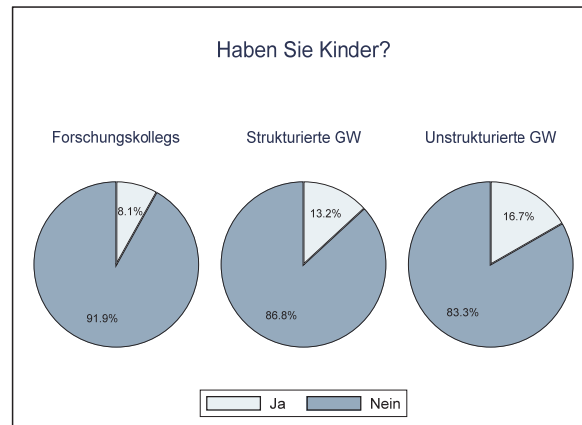


### 4.3 Eltern- & Partnerschaft

Die Promovierenden in den praxisorientierten Promotionskollegs geben geringfügig häufiger an keine Kinder zu haben als ihre Vergleichsgruppen. Der Großteil der befragten Promovierenden in den praxisorientierten Promotionskollegs (92 %) ist kinderlos. Die höhere Kinderlosigkeit im Vergleich zu der Gruppe der strukturierten Geisteswissenschaften (87 %) und den unstrukturierten Geisteswissenschaften (83 %) kann an dem jüngeren Alter liegen. Die Unterschiede sind allerdings nicht signifikant.

Hinsichtlich der Frage, ob die befragten Promovierenden in einer Partnerschaft leben, zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Die Mehrheit der Befragten (ca. 70 %) lebt zum Zeitpunkt der Befragung in einer Partnerschaft.

**Abbildung 3: Elternschaft**

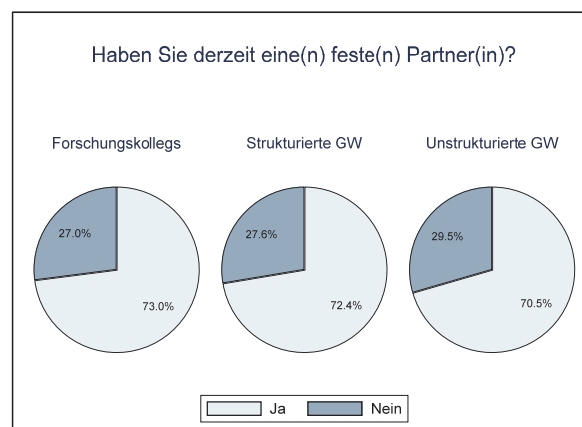


Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=251$

Keine signifikanten Unterschiede

**Abbildung 4: Partnerschaft**



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

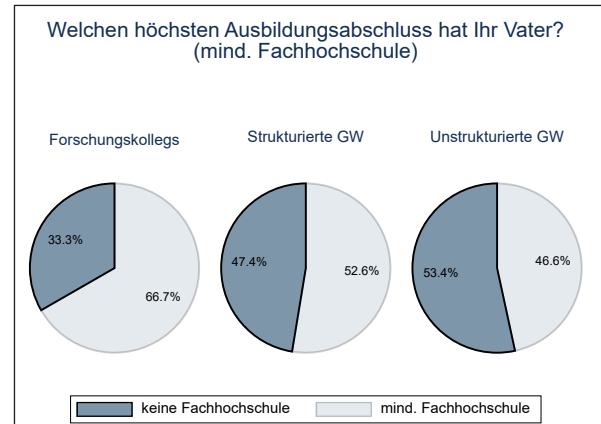
$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=251$

Keine signifikanten Unterschiede

## 4.4 Bildungsherkunft

Bei der Untersuchung des höchsten Bildungsabschlusses der Eltern fällt auf, dass die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs häufiger über ein männliches Elternteil verfügen, welches über mind. einen Fachhochschulabschluss verfügt (67 %) (siehe Abbildung 5). Ferner verfügen die praxisorientiert Promovierenden auch weitaus häufiger über ein weibliches Elternteil, das mindestens einen Fachhochschulabschluss hat (57 %) (siehe Abbildung 6).

**Abbildung 5: Bildungsabschluss des Vaters**

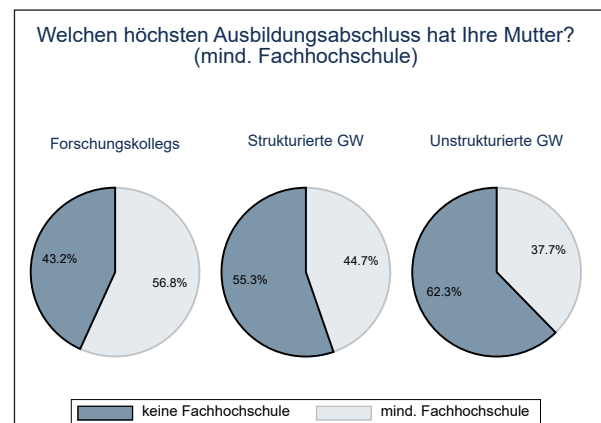


Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=36$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=251$

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

**Abbildung 6: Bildungsabschluss der Mutter**



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

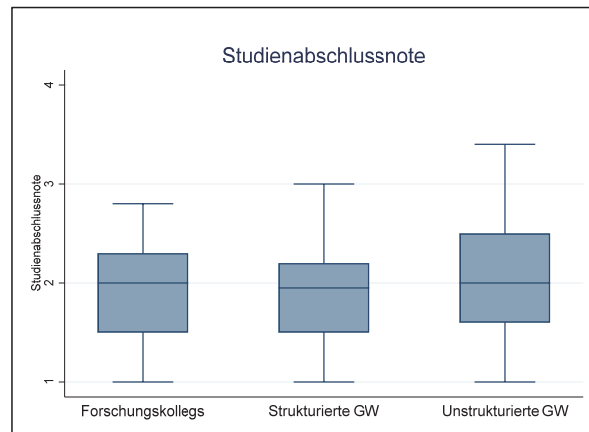
$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=252$

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

## 4.5 Studienabschlussnote

Der Median der Studienabschlussnote liegt bei praxisorientiert Promovierenden bei 2,0. Promovierende in strukturierten Programmen verfügen somit häufiger über eine geringfügig bessere Abschlussnote (Median= 1,9). Die Ergebnisse zeigen ferner, dass eine hohe Streuung in den Studienabschlussnoten zu verzeichnen ist, wobei die Gruppe der praxisorientiert Promovierenden, mit Ausnahme eines Ausreißers, die niedrigste und die Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften die höchste Streuung aufweist. Die Gruppenunterschiede sind jedoch nicht signifikant.

Abbildung 7: Studienabschlussnote



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=35$ ,  $N_{StGW}=74$ ,  $N_{UnStGW}=244$ , Darstellung ohne Ausreißer  
Keine signifikanten Unterschiede

## 4.6 Finanzierung der Promotion

Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs unterscheiden sich im Hinblick auf die Hauptfinanzierungsquelle maßgeblich von den Promovierenden in den Vergleichsgruppen. Dabei zeigt sich, dass nahezu sämtliche Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs zum Zeitpunkt der Befragung angaben, über eine Stellenfinanzierung als wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in zu verfügen (95 %). Das Finanzierungsprofil bei der Vergleichsgruppe der strukturiert promovierenden Geisteswissenschaftler\*innen erscheint hingegen diverser, wenn auch laut eigener Angabe 46 Prozent über eine Stellenfinanzierung verfügen. 34 Prozent aus der Gruppe der strukturiert Promovierenden Geisteswissenschaftler\*innen finanzieren sich über ein Stipendium. In der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaftler\*innen verfügen lediglich 34 Prozent über eine Stellenfinanzierung als wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in, 21 Prozent geben an, ihre Promotion über ein Stipendium zu finanzieren. Der Großteil der Befragten in der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften gibt zum Zeitpunkt der Befragung an, die Promotion über sonstige Quellen zu finanzieren.

Tabelle 4: Haupterwerbsquelle in Prozent

	Forschungskollegs	Strukturierte GW	Unstrukturierte GW
WiMi	94,7	46,1	34,3
Stipendium	*	34,2	21,2
Sonstiges	*	19,7	44,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=38$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=245$

a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

## 4.7 Zwischenfazit I

Die Untersuchungen zum soziodemografischen Profil zeigen zentrale Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Das soziodemografische Profil der praxisorientiert Promovierenden weist auf eine Gruppe, die im Verhältnis zu ihren Vergleichsgruppen eher weiblich, jung und ökonomisch aufgrund ihrer Haupterwerbsquelle vorteilhafter aufgestellt sind. Zudem verfügen die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs vermehrt über Eltern mit einem hohen Bildungsabschluss.

## 5 Praxisorientierung in der Promotion

Das Thema Praxisorientierung im Rahmen geisteswissenschaftlicher Promotion wird mittels Items, die sowohl die Ist-Situation als auch Perspektiven der Promovierenden in Bezug auf die zukünftige Situation erfassen, erhoben. Die Aspekte „Wissenstransfer“ und „Translation“ stellen dabei die wesentlichen Dimensionen von Praxisorientierung dar.

### 5.1 Kooperation außerhalb und innerhalb der Wissenschaft

Der Wissenstransfer in Form der Kooperationen außerhalb und innerhalb der Wissenschaft wird durch die Kooperation mit einer oder mehreren externen Organisationen, den Kontakt zu den Kooperationspartnern vor Promotionsbeginn sowie das Kooperationsverhalten innerhalb der Wissenschaft operationalisiert.

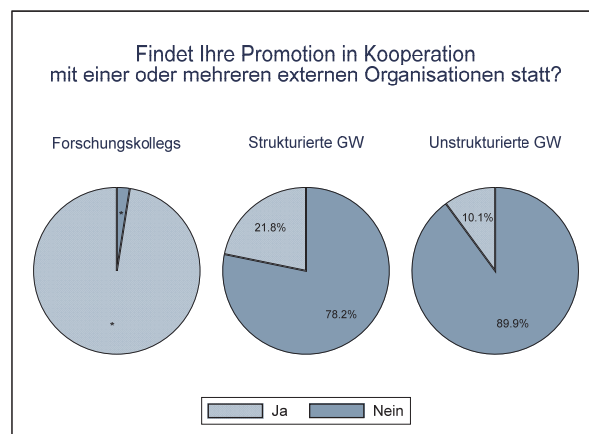
#### 5.1.1 Kooperationen (außerhalb)

Fast alle Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs geben zum Zeitpunkt der Befragung an, dass die Promotion in Kooperation mit einer oder mehreren externen Organisationen stattfindet.

Die Ergebnisse zeigen ferner, dass 22 Prozent der Promotionen aus der Gruppe der strukturierten Geisteswissenschaften in Kooperation mit mindestens einer oder mehreren externen Organisationen stattfindet. In der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften ist die Promotion in Kooperation mit mindestens einer oder mehreren externen Organisationen mit einem Anteil von 10 Prozent hingegen eher die Ausnahme.

Eine differenziertere Betrachtung nach Sektoren verdeutlicht dabei, dass insbesondere der öffentlich finanzierte Sektor sowie die außeruniversitären Forschungsinstitute für Kooperationen von Relevanz für die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind. Zum öffentlich finanzierten Sektor gehören den Angaben der Befragten zufolge Museen, Medien (bspw. Radio und Fernsehen, Printmedien) und NGOs. Unternehmen aus der Wirtschaft spielen für Kooperationen hingegen eher eine untergeordnete Rolle. Allgemein zeigt sich, dass auf Ebene der Promovierenden unter „Praxis“ nicht nur Arbeitsbereiche außerhalb der Wissenschaft verstanden werden. Außeruniversitäre Forschungsinstitute und öffentliche (Forschungs-)Einrichtungen stellen ein wichtiges Arbeitsfeld für die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs dar.

Abbildung 8: Kooperationen (außerhalb)



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=42$ ,  $N_{StGW}=80$ ,  $N_{UnStGW}=279$

a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

Tabelle 5: Kooperationen in Prozent

	Forschungskollegs	Strukturierte GW	Unstrukturierte GW
Privatwirtschaft	*	*	*
Außeruniv. FuE	22,5	5,1	6,5
Mind. eine Organisation	45,0	12,8	3,3
Mehrere Organisationen	20,0	*	*
Keine Kooperation	*	78,2	89,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=42$ ,  $N_{StGW}=80$ ,  $N_{UnStGW}=279$

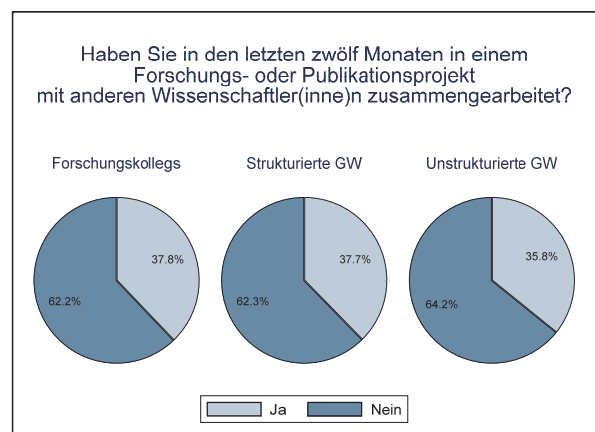
### 5.1.2 Kontakt zu Kooperationspartnern vor Promotionsbeginn

Bei den Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs haben 62 Prozent der Befragten bereits vor Beginn der Promotion Kontakt zum Kooperationspartner aufgebaut. Dies schließt an die Befunde der qualitativen Erhebung an, die die Perspektive der Kollegverantwortlichen fokussiert (Hendriks et al. 2019). Demnach gab es bereits vor der Förderung durch die *Volkswagen-Stiftung* eine engere Zusammenarbeit zwischen Personen aus Wissenschaft und außeruniversitärer Praxis, welche dann mithilfe der Förderung in eine strukturierte Zusammenarbeit auf Ebene der Promotion überführt wurden.

### 5.1.3 Kooperationen (innerhalb)

Es stellt sich die Frage, ob Kooperationen mit der Praxis Auswirkungen auf die Kooperation innerhalb der Wissenschaft nehmen. Unsere Untersuchungen zeigen, dass es keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftler\*innen gibt: Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs geben genauso häufig an, mit anderen Wissenschaftler\*innen in Forschungs- und Publikationsprojekten zusammenzuarbeiten, wie die Promovierenden in den Vergleichsgruppen.

Abbildung 9: Kooperationen (innerhalb)



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=77$ ,  $N_{UnStGW}=257$

Keine signifikanten Unterschiede

## 5.2 Translation zwischen Forschung und Praxis

Zur Messung von Translation zwischen Forschung und Praxis werden folgende Indikatoren herangezogen: die Frage, ob die Promotion zur Beantwortung einer für die Organisation relevanten Fragestellung beiträgt, die geplante Publikationsform sowie die Promotionsmotive „zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen“, „dauerhaft wissenschaftlich arbeiten“ und „zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen“.

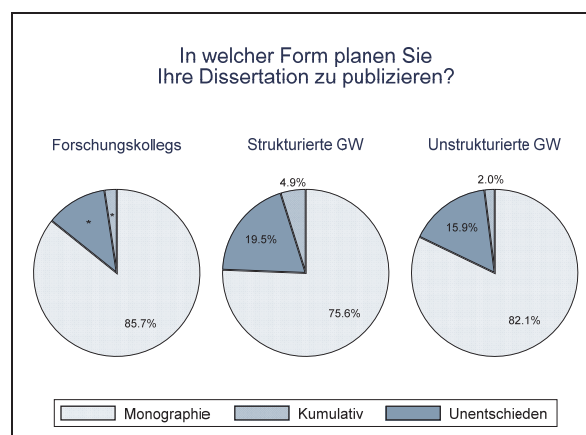
### 5.2.1 Beantwortung einer für die Organisation relevanten Fragestellung

Im Hinblick auf Translation spielt nicht nur die Frage, ob eine Kooperation zwischen Forschung und Praxis vorhanden ist, eine Rolle, sondern auch die inhaltliche Ausgestaltung und Ausrichtung dieser Kooperationsbeziehung. Die vorliegende Studie fragt danach, ob die Promotion dazu beiträgt, eine für die Organisation relevante Fragestellung zu beantworten. Die Befunde der standardisierten Onlinebefragung zeigen, dass ein Großteil der befragten Promovierenden die Organisationsbezüge in die Promotion integrieren. So geben 89 Prozent der Befragten praxisorientiert Promovierenden an, mit ihrer Promotion eine für die Organisation relevante Fragestellung zu beantworten.

### 5.2.2 Geplante Publikationsform

Durch die zunehmenden Kooperationsbeziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis stellt sich die Frage, ob sich die angestrebte Publikationsform der Promotion verändert. Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Monografie nach wie vor die zentrale Publikationsform der Dissertationsschrift in den hier vertretenden Fächern der Geisteswissenschaften darstellt – unabhängig vom Grad der Kooperationsbeziehung. Es ist davon auszugehen, auch wenn dies in der Erhebung nicht gefragt wurde, dass die geplante Publikationsform in Einklang mit der für die Promovierenden jeweils gültigen Promotionsordnung steht, so dass die Entscheidung über die Publikation an die Promotionsordnung und dessen Vorgaben gebunden ist und sich nicht ausschließlich aus den persönlichen Präferenzen der Promovierenden ergibt.

Abbildung 10: Geplante Publikationsform



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

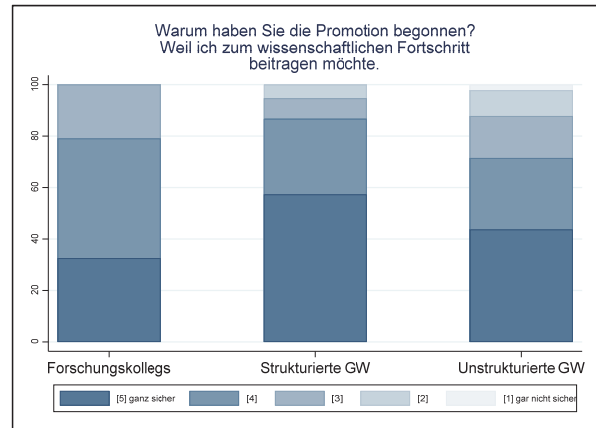
$N_{FK}=42$ ,  $N_{StGW}=82$ ,  $N_{UnStGW}=290$

Keine signifikanten Unterschiede

### 5.2.3 Promotionsmotiv I: Zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen

Ferner stellt sich die Frage, ob Promovierende, die ihre Promotion in einem praxisorientierten Forschungskolleg aufgenommen haben, andere Motivationslagen aufweisen als ihre Vergleichsgruppen. Die Untersuchungen zeigen, dass sich die Motivationslagen zwischen den Vergleichsgruppen nicht grundlegend voneinander unterscheiden, jedoch Promovierende in den strukturierten Programmen häufiger „ganz sicher“ sind zu promovieren, um zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Promotionsmotiv I



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

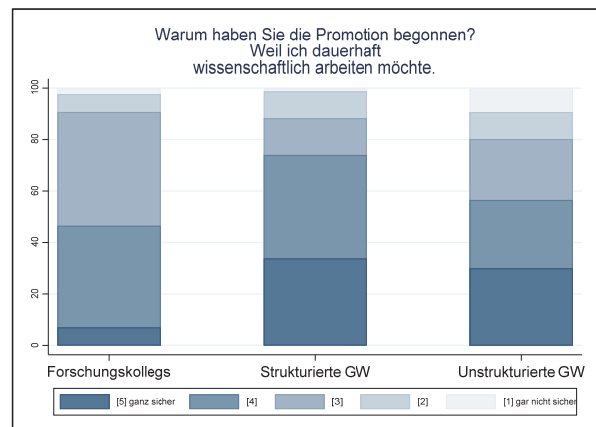
$N_{FK}=43$ ,  $N_{StGW}=75$ ,  $N_{UnStGW}=270$

a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW

### 5.2.4 Promotionsmotiv II: Dauerhaft wissenschaftlich arbeiten

Hinsichtlich der Frage, ob die Promovierenden beabsichtigen dauerhaft wissenschaftlich zu arbeiten, zeigen sich Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen. Die Unterschiede zwischen den praxisorientiert Promovierenden und den strukturiert Promovierenden sind dabei auch signifikant (siehe Abbildung 12). Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs sind sich, im Gegensatz zu den strukturiert Promovierenden sowie den unstrukturiert Promovierenden, auffallend seltener „ganz sicher“ in der Wissenschaft verbleiben zu wollen. Hier zeigt sich, dass die praxisorientierten Forschungskollegs einen möglichen akademischen Ausbildungsweg für jene Wissenschaftler\*innen bilden, die nicht per se eine rein akademische Karriere anstreben.

Abbildung 12: Promotionsmotiv II



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=43$ ,  $N_{StGW}=77$ ,  $N_{UnStGW}=267$

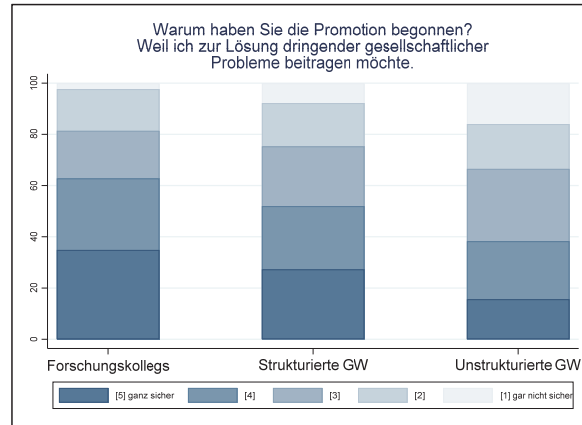
a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW



### 5.2.5 Promotionsmotiv III: Zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen

Unsere Untersuchungen zeigen ein differenziertes Bild, wenn es um das Promotionsmotiv „Zur Lösung dringender gesellschaftlicher Probleme beitragen“ geht. Grundsätzlich zeigt sich, dass die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs etwas häufiger „ganz sicher“ sind mit ihrer Promotion zur Lösung dringender gesellschaftlicher Probleme beitragen zu wollen. Jedoch fällt die Varianz zwischen den Antwortkategorien („gar nicht sicher“ bis „ganz sicher“), wie bei den beiden Vergleichsgruppen auch, sehr hoch aus, so dass nicht von einer eindeutigen Tendenz gesprochen werden kann.

Abbildung 13: Promotionsmotiv III



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=43$ ,  $N_{StGW}=77$ ,  $N_{UnStGW}=269$

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

### 5.2.6 Zwischenfazit II

Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs promovieren erwartungsgemäß häufig in Kooperation mit einer oder mehreren Organisationen, wobei sich ebenso ein hohes Kooperationsmaß auf Ebene der strukturiert Promovierenden zeigt. Die Kooperationsstrukturen sind dabei geprägt durch eine gewisse Stabilität, die über die Promotionsphase hinausgeht, da der Kontakt zu den Praxiseinrichtungen häufig bereits vor Promotionsbeginn zustande gekommen ist. Ferner zeigen die Ergebnisse, wenn Promovierende in den Geisteswissenschaften in Kooperation mit einer oder mehreren externen Organisationen promovieren, sie gleichzeitig die Vorstellung damit verbinden, mit der Promotion relevante Probleme und Fragen für die Organisation zu beantworten. Die Verbindung zur Praxis, so zeigen die Befunde dieser Studie ferner, haben indes auf den ersten Blick keinen negativen Einfluss auf das Ausmaß der Zusammenarbeit innerhalb der Wissenschaft sowie auf das Motiv, mit der Promotion ebenso zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen zu wollen.

## 6 Karriereintentionen & präferierter Arbeitsmarktsektor

Welche Vorstellungen und Ideen verbinden Promovierende mit einer an die Praxis gebundene Promotion, wenn es um ihre zukünftige Karriere geht, und inwiefern verändern sich genuine Karrierevorstellungen innerhalb der Wissenschaft durch eine Bindung an die Praxis? Diese Fragen sollen beantwortet werden, indem die Karrierevorstellungen im Anschluss an die Promotion, die Promotionsbetreuung sowie die Einschätzungen von Berufschancen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft im Gruppenvergleich betrachtet werden.

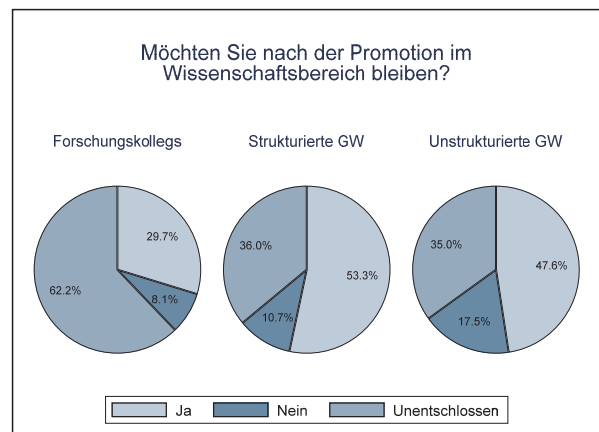
### 6.1 Karrierevorstellungen im Anschluss an die Promotion

Die Karrierevorstellungen im Anschluss an die Promotion werden mittels der Absicht nach der Promotion im Wissenschaftsbereich zu verbleiben, der Präferenz in der Wissenschaft zu arbeiten und dem Karriereziel Professur operationalisiert.

#### 6.1.1 Absicht nach der Promotion im Wissenschaftsbereich zu bleiben

Ein Großteil der befragten Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs ist hinsichtlich des Verbleibs in der Wissenschaft, nach Abschluss der Promotion, noch unentschieden (62 %). Lediglich 30 Prozent der befragten Promovierenden, die praxisorientiert promovieren, plant einen Verbleib in der Wissenschaft. Im Vergleich dazu: in der Gruppe der strukturiert Promovierenden plant immerhin die Hälfte der Promovierenden (53 %) nach Abschluss der Promotion in der Wissenschaft zu verbleiben. Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften, hier planen immerhin noch 48 Prozent in der Wissenschaft verbleiben zu wollen. Die Gruppe der unstrukturiert Promovierenden innerhalb der Geisteswissenschaften hingegen weist einen höheren Anteil an Personen auf, die nach Abschluss der Promotion nicht in der Wissenschaft verbleiben wollen (18 %).

Abbildung 14: Verbleib in der Wissenschaft



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=75$ ,  $N_{UnStGW}=246$

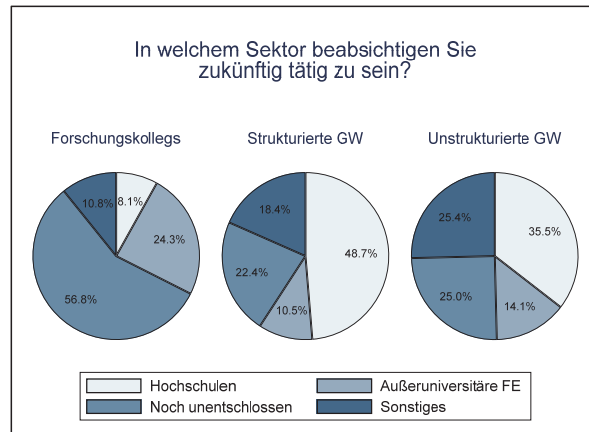
a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW

b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW

### 6.1.2 Präferenz zukünftiger Arbeitsmarktsektor Wissenschaft

Der Großteil der befragten Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs ist sich hinsichtlich des Sektors, in welchem sie beabsichtigen zukünftig tätig zu sein, noch unentschlossen (57 %). Nur ein kleiner Anteil (8 %) der praxisorientiert Promovierenden beabsichtigt an die Hochschule zu gehen bzw. zu verbleiben. Immerhin sehen sich 24 Prozent der Befragten praxisorientiert Promovierenden im Bereich der außeruniversitären FuE-Einrichtungen. Die Gruppe der unstrukturiert Promovierenden hingegen weist ein insgesamt eher heterogenes Bild auf. Hier zeigt sich zwar eine leichte Tendenz hinsichtlich des Hochschulsektors, ferner sind jedoch auch die anderen Bereiche gleichmäßiger verteilt.

Abbildung 15: Sektorenpräferenz



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

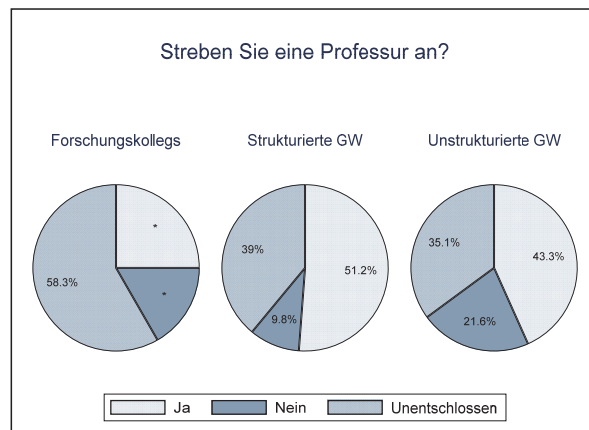
$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=248$

a: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. strukturierte GW

### 6.1.3 Karriereziel Professur

Die Frage, ob die Promovierenden eine Professur anstreben, wurde Personen gestellt, die auch planen in der Wissenschaft zu bleiben (siehe 6.1.1). Davon stellt nur bei etwa einem Viertel der Befragten in der Gruppe der praxisorientiert Promovierenden die Professur das präferierte Karriereziel dar. Damit streben im Vergleich zu den strukturierten Geisteswissenschaftler\*innen (51 %) die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs deutlich seltener das Karriereziel Professur an. Die Unterschiede zwischen diesen Gruppen sind jedoch nicht signifikant, was auf die kleinen Fallzahlen zurückgeführt werden kann. Die meisten praxisorientiert Promovierenden sind allerdings noch unentschlossen (58 %).

Abbildung 16: Anstreben einer Professur



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=12$ ,  $N_{StGW}=41$ ,  $N_{UnStGW}=134$

Keine signifikanten Unterschiede

## 6.2 Promotionsbetreuung

Unterscheidet sich die Promotionsbetreuung zwischen den Promovierenden der Forschungskollegs und der anderen Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaftler\*innen? Hierzu betrachten wir die Positionen der Erstbetreuer\*innen und der Zweitbetreuer\*innen im Gruppenvergleich.

### 6.2.1 Erstbetreuung

Die Professor\*innen stellen für sämtliche untersuchten Gruppen die zentrale Bezugsgruppe für die Erstbetreuung dar (93 %). Ferner gibt ein kleiner Teil der Befragten an, dass Privatdozent\*innen und Juniorprofessor\*innen die Rolle der Erstbetreuung übernehmen. Nachwuchsgruppenleitungen, Postdoktorand\*innen sowie andere Doktorand\*innen spielen für die Erstbetreuung nur eine marginale bis gar keine Bedeutung.

**Tabelle 6: Position Erstbetreuung in Prozent**

	Forschungskollegs	Strukturierte GW	Unstrukturierte GW
Professor*in	95,2	91,4	92,8
Privatdozent*in	*	*	3,6
Juniorprofessor*in	*	*	2,4
Sonstige	*	*	1,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=41$ ,  $N_{StGW}=78$ ,  $N_{UnStGW}=266$

### 6.2.2 Zweitbetreuung

Im Gegensatz zur Erstbetreuung, die hauptsächlich die Gruppe der Professor\*innen fokussiert, zeichnen die Befunde in Bezug auf die Zweitbetreuung ein weitaus differenziertes Bild. Wenn auch die Professor\*innen eine wesentliche Bedeutung für die Zweitbetreuung von Promovierenden einnehmen (70 %), zeigt sich ferner, dass Postdoktorand\*innen, Juniorprofessor\*innen sowie Privatdozent\*innen eine Bedeutung im Kontext der Zweitbetreuung spielen.

Auf Ebene der praxisorientiert Promovierenden (18 %) sowie der Gruppe der unstrukturiert Promovierenden (8 %) nehmen die Postdoktorand\*innen eine wichtige Funktion im Rahmen der Zweitbetreuung ein, hingegen sind es auf Ebene der strukturiert Promovierenden Geisteswissenschaften eher die Juniorprofessor\*innen (9 %).

**Tabelle 7: Position Zweitbetreuung in Prozent**

	Forschungskollegs	Strukturierte GW	Unstrukturierte GW
Professor*n	65,8	71,6	70,1
Privatdozent*in	*	*	7,4
Juniorprofessor*in	*	8,9	3,7
Postdoc	18,4	*	8,4
Sonstige	7,9	9,2	10,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=38$ ,  $N_{StGW}=56$ ,  $N_{UnStGW}=119$

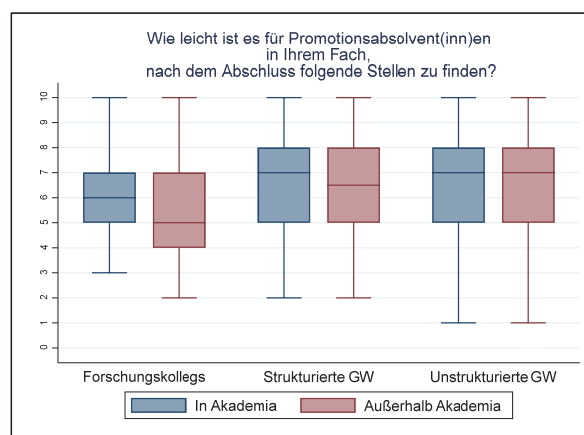
### 6.3 Einschätzung von Berufschancen innerhalb & außerhalb der Wissenschaft

Zur Operationalisierung der Einschätzungen der Berufschancen innerhalb und außerhalb der Akademie wird neben den konkreten Einschätzungen diesbezüglich der Motivationsaspekt „bessere Berufschancen“ sowie die spezifischen Selbstwirksamkeitserwartungen hinsichtlich einer Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft betrachtet.

#### 6.3.1 Einschätzung Berufschancen

Hinsichtlich der Einschätzungen („sehr leicht“ (0) bis „sehr schwer“ (10)) von etwaigen Berufschancen nach Abschluss der Promotion zeigt sich, dass Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs es häufiger leichter einschätzen außerhalb der Akademie (Median= 5) eine Stelle zu finden als innerhalb (Median = 6). Die Einschätzungen der Vergleichsgruppen weichen zwar von denen der Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs ab, jedoch sind die Unterschiede nicht signifikant (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17: Einschätzung Berufschancen



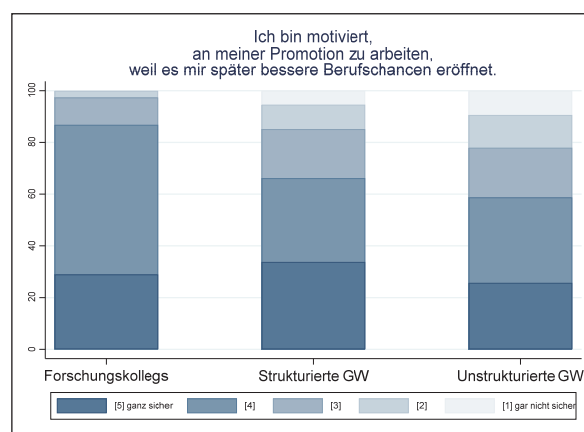
Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=33$ ,  $N_{StGW}=77$ ,  $N_{UnStGW}=248$ , Darstellung ohne Ausreißer  
Keine signifikanten Unterschiede

#### 6.3.2 Motivation Arbeit an der Promotion: bessere Berufschancen

Ein zentrales Promotionsmotiv stellt bei der Gruppe der praxisorientiert Promovierenden die Aussicht auf bessere Berufschancen dar (siehe Abbildung 18). 83 Prozent der Befragten aus den praxisorientierten Forschungskollegs hat zum Zeitpunkt der Befragung angegeben, „sicher“ (4) bis „ganz sicher“ (5) zu sein, an der Promotion zu arbeiten, weil diese eine bessere Berufschance eröffnet. Die Vergleichsgruppen der strukturierten sowie unstrukturierten Geisteswissenschaften weisen ein heterogenes Antwortbild auf. Die Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen sind nicht signifikant.

Abbildung 18: Promotionsmotivation



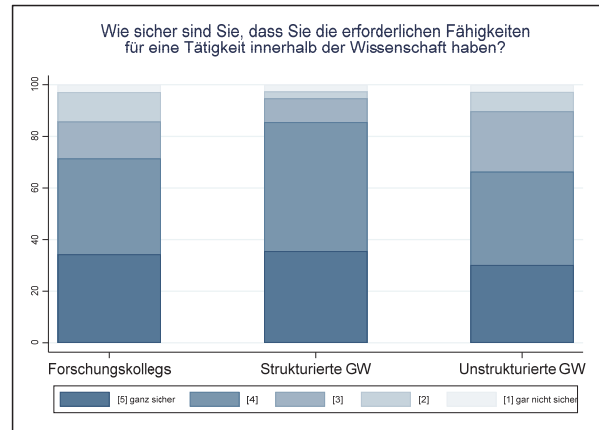
Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=38$ ,  $N_{StGW}=74$ ,  $N_{UnStGW}=245$   
Keine signifikanten Unterschiede

### 6.3.3 Selbstwirksamkeit: Fähigkeit für Tätigkeit innerhalb Wissenschaft

67 Prozent der Promovierenden der Forschungskollegs sind sich „sicher“ (4) bis „ganz sicher“ (5), dass Sie die erforderlichen Fähigkeiten für eine Tätigkeit innerhalb der Wissenschaft haben. Sie unterscheiden sich dabei kaum von den Vergleichsgruppen (siehe Abbildung 19).

Abbildung 19: Spez. Selbstwirksamkeit I



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

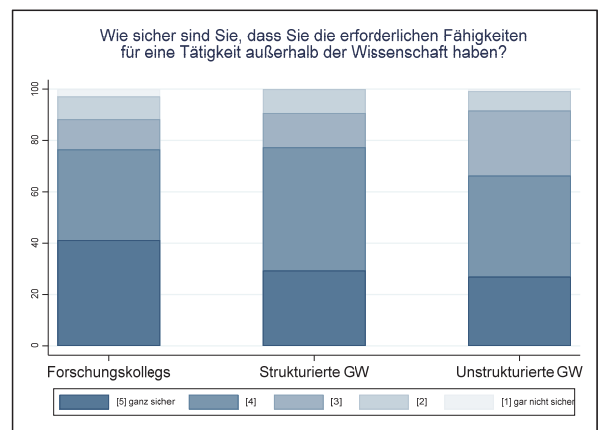
$N_{FK}=35$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=252$

Keine signifikanten Unterschiede

### 6.3.4 Selbstwirksamkeit: Fähigkeit für Tätigkeit außerhalb Wissenschaft

Die Promovierenden haben die Frage nach der Selbstwirksamkeit ebenfalls in Bezug auf ihre Einschätzung für eine Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft gestellt bekommen. Hier zeigt sich, dass nahezu 80 Prozent der befragten praxisorientiert Promovierenden „sicher“ (4) bis „ganz sicher“ (5) sind, Fähigkeiten für eine Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft aufzuweisen; gleiches gilt auch für die Promovierenden in den strukturierten Programmen. Lediglich Promovierende in der Gruppe der unstrukturierten Geisteswissenschaften sind sich seltener „sicher“ bis „ganz sicher“ (63 %), über Fähigkeiten für eine Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft zu verfügen.

Abbildung 20: Spez. Selbstwirksamkeit II



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=34$ ,  $N_{StGW}=75$ ,  $N_{UnStGW}=249$

Keine signifikanten Unterschiede

## 6.4 Zwischenfazit III

Die einzigartige Doppelstruktur aus Hochschul- und Praxisbindung auf Ebene der praxisorientierten Forschungskollegs spiegelt sich eindeutig in den Karrierevorstellungen der Promovierenden wider. So zeigen sich insbesondere die Befragten aus der Gruppe der praxisorientiert Promovierenden noch unschlüssig darüber, in welchen Arbeitssektor sie in Zukunft eintreten werden. Ein wesentliches Berufsfeld für die Gruppe der praxisorientiert Promovierenden scheint indes jedoch der eher anwendungsorientierte FuE-Sektor zu sein. Auch beim für die Wissenschaft typischen Karriereziel Professur zeigt sich eine spezifische und im Bereich der Geisteswissenschaft eher ungewöhnliche Offen- bzw. Unentschlossenheit: die Professur stellt für die praxisorientiert Promovierenden nicht das primäre Karriereziel dar. Die wissenschaftliche Karriere bleibt zwar als möglicher Gestaltungs- und Handlungsrahmen erhalten, stellt aber bisweilen kein absolutes Kriterium dar. Ferner zeigen die Befunde an, dass die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs die Berufschancen in ihrem Fach besser als ihre Vergleichsgruppen beurteilen, dies gilt sowohl für Positionen innerhalb wie außerhalb der Wissenschaft. Gleichzeitig promovieren die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs zugleich häufiger mit dem Motiv ihre eigenen Berufschancen zu verbessern.

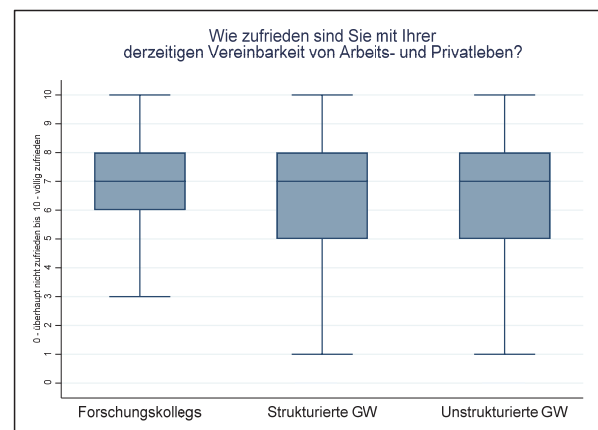
## 7 Zufriedenheitsaspekte

Sind die praxisorientiert Promovierenden der Forschungskollegs grundsätzlich zufriedener bzw. zufriedener als andere Geisteswissenschaftler\*innen? Hierzu betrachten wir einerseits die Zufriedenheit von Arbeits- und Privatleben sowie die Zufriedenheit mit der Promotionsbetreuung.

### 7.1 Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben

Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind – wie in den Vergleichsgruppen – insgesamt sehr zufrieden mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Im Hinblick auf die Streuung zeigt sich auf Ebene der praxisorientiert Promovierenden eine geringere Streuung der Zufriedenheitswerte (3 bis 10) als bei den Vergleichsgruppen (1 bis 10, ohne Berücksichtigung von Ausreißern). Im Kontext der praxisorientiert Promovierenden finden sich keine Personen, die angaben, überhaupt nicht zufrieden mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben zu sein. Bei der Interpretation dieser Zufriedenheitswerte ist zu berücksichtigen, dass Promovierende in den praxisorientierten Forschungskollegs häufiger angaben, kinderlos zu sein als die Promovierenden in den Vergleichsgruppen (siehe Kapitel 4.3), was die Einschätzung im Hinblick auf Zufriedenheit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben beeinflussen kann.

Abbildung 21: Zufried. von Berufs- & Privatleben



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=37$ ,  $N_{StGW}=77$ ,  $N_{UnStGW}=250$ , Darstellung ohne Ausreißer

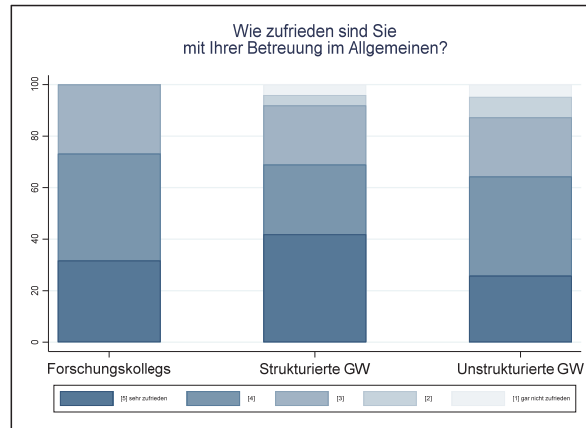
b: Signifikanter Unterschied: Forschungskollegs vs. unstrukturierte GW



## 7.2 Zufriedenheit mit Betreuung der Promotion

Die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind insgesamt recht zufrieden mit der Promotionsbetreuung, immerhin 80 Prozent der Befragten hat zum Zeitpunkt der Befragung angegeben „zufrieden“ (4) bis „sehr zufrieden“ (5) mit der Promotionsbetreuung zu sein. Keiner der Promovierenden aus der Gruppe der praxisorientierten Forschungskollegs ist „gar nicht zufrieden“ (1) mit der Promotionsbetreuung. In den Vergleichsgruppen zeigt sich hinsichtlich der positiven Werte ein relativ ähnliches Bild; ein Großteil der Befragten ist „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ mit der Promotionsbetreuung. Jedoch befinden sich in den Vergleichsgruppen jeweils auch kleinere Anteile, die angaben „gar nicht zufrieden“ zu sein (siehe Abbildung 22). Die ermittelten Werte unterscheiden sich nicht signifikant.

Abbildung 22: Zufriedenheit mit Betreuung



Quelle: Eigene Berechnungen DZHW, Oktober 2019

$N_{FK}=41$ ,  $N_{StGW}=76$ ,  $N_{UnStGW}=262$

Keine signifikanten Unterschiede

## 7.3 Zwischenfazit IV

In Bezug auf die wesentlichen Zufriedenheitsaspekte zeigt sich ein insgesamt sehr positives Bild bei der Gruppe der praxisorientiert Promovierenden. Die Promovierenden sind grundsätzlich hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben zufrieden, wie auch hinsichtlich der Promotionsbetreuung.

## 8 Diskussion und Fazit

Die Arbeit wurde eingangs anhand verschiedener Fragen eröffnet, die sich im Rahmen der Begleitforschung „Wissenschaft und berufliche Praxis“ stellen: welche Perspektiven eröffnet eine geisteswissenschaftliche Promotion, die dezidiert eine außeruniversitäre Praxis integriert? Welche Profile weisen jene Promovierende auf, die eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis in ihrer Forschung adressieren? Welchen Einfluss hat die Praxisbindung auf die innerwissenschaftlichen Kooperationen? Welche Vorstellungen und Ideen verbinden Promovierende mit einer an die Praxis gebundene Promotion, wenn es um ihre zukünftige Karriere geht? Inwiefern verändern sich genuine Karrierevorstellungen innerhalb der Wissenschaft durch eine Bindung an Praxis? Wo liegen die Grenzen wissenschaftlicher und außerwissenschaftlicher Arbeitspraxis und inwiefern mag eine gezielte Verbindung von Wissenschaft und außeruniversitärer Praxis diese Grenzen verschieben? Die vorliegende Arbeit hat versucht sich diesen Fragen systematisch zu nähern, indem spezifische Variablen aus dem Nacaps-Panel des DZHW analysiert und anhand von Kontrollgruppen gespiegelt wurden.

Auf Basis der Befunde aus der Onlinebefragung lassen sich zum einen deskriptive Aussagen über das Profil der praxisorientiert Promovierenden ableiten. Zum anderen kann dieses Aussagenprofil anhand einer Beschreibung von Unterschieden zwischen den Vergleichsgruppen flankiert werden. Die Beschreibung des Profils der praxisorientiert Promovierenden, auf Basis der deskriptiv-vergleichenden Befunde, legt sodann die Grundlage für weitere Überlegungen und Diskussionen.

Die praxisorientiert Promovierenden ...

- ... sind relativ jung, weiblich und finanziell gut situiert.
- ... kooperieren mit Personen außerhalb der Wissenschaft, arbeiten dabei aber nicht seltener in wissenschaftlichen Kooperationen.
- ... kooperieren weniger mit Einrichtungen aus der Wirtschaft, sondern primär mit Einrichtungen aus dem Bereich der öffentlich finanzierten Forschung und Entwicklung.
- ... kennen ihre\*n Praxispartner\*in zumeist schon vor Beginn der Promotion und überführen diese Beziehung mit der Promotion in eine institutionalisierte Form.
- ... sind an der Lösung gesellschaftlicher Probleme interessiert und wollen gleichsam zum wissenschaftlichen Fortschritt beitragen.
- ... sind hinsichtlich ihres zukünftigen Beschäftigungsfeldes weitgehend unentschlossen und das Karriereziel Professor\*in spielt eine eher untergeordnete Rolle.
- ... sind zuversichtlich, dass sie die Fähigkeiten sowohl für die Wissenschaft als auch für den außeruniversitären Arbeitsmarkt besitzen.
- ... sind ebenso zuversichtlich hinsichtlich ihrer Berufschancen in Wissenschaft und Wirtschaft.

Die praxisorientiert Promovierenden unterscheiden sich von der Vergleichsgruppe der „strukturierten Geisteswissenschaften“ insofern, dass ...

- ... sie ihre Promotion wesentlich häufiger in Kooperation mit einer oder mehreren externen Organisationen durchführen.
- ... sie seltener planen in der Wissenschaft verbleiben zu wollen.
- ... sie häufiger noch unentschlossen sind, in welchem Sektor sie zukünftig tätig sein wollen und seltener nach Abschluss der Promotion im Hochschulsektor verbleiben wollen.

Die praxisorientiert Promovierenden unterscheiden sich darüber hinaus von der Vergleichsgruppe der „unstrukturierten Geisteswissenschaften“ insofern, dass ...

- ... sie häufiger weiblich sind.
- ... sie sich seltener dazu entscheiden ihre Promotion in einem höheren Alter zu beginnen.
- ... sie häufiger über Elternteile mit einem vergleichsweise hohen Bildungsabschluss (mind. Fachhochschulabschluss) verfügen.
- ... sie ihre Promotion wesentlich häufiger in Kooperation mit einer oder mehreren externen Organisationen durchführen.
- ... sie seltener planen in der Wissenschaft verbleiben zu wollen.

Welche Überlegungen ergeben sich auf Basis dieser konkreten Befunde im Hinblick auf die Verbindung von Wissenschaft und Praxis? An welche bestehenden Diskurse können die Befunde fruchtbar anschließen? Im Folgenden werden drei Diskussionsstränge vorgeschlagen, die als Grundlage für weiterführende Diskussionen herangezogen werden können.

Eine erste weiteführende Überlegung schließt sich dahingehend an, dass Wissenschaft und Praxis nicht als Gegensatzpaare zu verstehen sind. Die befragten Nachwuchswissenschaftler\*innen verbinden mit ihrer Forschung zugleich wissenschaftliche wie organisatorisch-gesellschaftliche Interessen. Grundsätzlich bleibt offen, ob und inwiefern es im weiteren Verlauf der Promotionsausbildung zu möglichen Reibungen und Konfliktstellen beim Versuch dieser Verbindung von Wissenschaft und Praxis kommt, ferner erscheinen diese Bereiche jedoch zunächst grundsätzlich für die Forschenden miteinander vereinbar. Zumindest zu Beginn der Promotion. Dies bedeutet, dass geistes-, kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Forschung, welche praxisorientiert ausgerichtet ist, durchaus einen Mehrwert für die Praxis generieren kann und zwar, weil die Praxis als Handlungsmotiv in die eigene Forschungsarbeit eingeschrieben ist. Das Besondere am Fall der geistes-, kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen ist hierbei, dass dies offenbar auch für die als per se praxisfern beschriebenen Disziplinen gilt. Dieser Befund sollte Diskussionen über die Trennung und als Spannungsfeld konstruierte Dichotomie von grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung mindestens neu entfachen (vgl. achatech 2019) und rückt diejenigen Versuche, die diese Dichotomie im Rahmen wissenschaftlich fundierter Ausbildungsprogramme zu überwinden versuchen, weiter in den Fokus (vgl. dazu auch: Hendriks et al. 2019).

Eine zweite weiterführende Diskussion bietet sich zum Thema „Karriereziel Professur“ an. Die Erreichung einer Professur stellt mitunter ein schwer erreichbares Karriereziel für Wissenschaftler\*innen dar (Hauss et al. 2012) trotz einer Diversifizierung von Zugangswegen (Rogge und Tesch 2016). Die empirischen Befunde der vorliegenden Studie verweisen darauf, dass diejenigen Promovierenden, die praxisorientiert promovieren und in der Wissenschaft bleiben wollen deutlich seltener das Karriereziel Professur anstreben als die Promovierenden in den Vergleichsgruppen. Dies kann zwei Gründe haben: Entweder es promovieren eher solche Personen praxisnah, die die Einstellung mitbringen, per se nicht dauerhaft in der Wissenschaft verbleiben zu wollen, oder die praxisorientierte Promotion schafft neue Karriereperspektiven und -möglichkeiten für die befragten Nachwuchswissenschaftler\*innen. Letzteres würde die bestehenden Fragen nach dem Ausstieg aus der Wissenschaft mit neuen Perspektiven bereichern. Wenn sich Karrierevorstellungen durch das neue Verhältnis von Wissenschaft und Praxis verschieben, dann verschieben sich mitunter die idealtypischen Vorstellungen, wie eine Karriere auszusehen hat. Damit wären ganz neue Typen wissenschaftlicher Karrieren und Karrierewege denkbar.

Ferner ermöglichen die aktuellen Befunde der Studie weiterführende Diskussionen hinsichtlich von Geschlechterdisparitäten im Rahmen der Promotionsausbildung. Fast 80 Prozent der Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs sind weiblich. Dieser überdurchschnittliche Frauenanteil kann weder über die Disziplin noch über die Programmstruktur erklärt werden. Dies wirft die Frage nach den Ursachen dieser Überrepräsentanz von Frauen auf sowie die Frage nach der Einflussgröße, die die Verbindung von Forschung und Praxis einnimmt? Zugleich ist zu beobachten, dass die Promovierenden in den praxisorientierten Forschungskollegs deutlich häufiger über Eltern verfügen, die mindestens über einen Fachhochschulabschluss verfügen und damit einen vergleichsweise hohen Bildungsgrad aufweisen. Die Befunde der vorliegenden Studie stehen im Kontrast zu Studien, die darauf verweisen, dass das Geschlecht beim Übergang von Studium in die Promotionsphase lediglich bei Individualpromotionen einen Einflussfaktor darstellt und dass der Bildungshintergrund der Eltern im Kontext von strukturierten Promotionen nur von marginaler Bedeutung ist (z. B. Vogel 2017).

Mit diesen Überlegungen schließt der vorliegende Bericht, der eine erste systematische Sondierung der Situation praxisorientiert Promovierender im Kontext der GKG adressiert. Obgleich sich diese Entwicklungen noch in den Anfängen befinden und die wissenschaftspolitische Förderung einer praxisorientierten Promotionsausbildung im Kontext der Geisteswissenschaften als Impulsgeber zu verstehen ist, bieten die Befunde zahlreiche Denkanstöße für das Thema „praxisorientiertes Promovieren“. Ferner liefern sie mit Einsicht zentrale Einblicke in eine anwendungsorientierte Geisteswissenschaft, wie sie seit jüngstem politisch forciert wird (vgl. BMBF 2019).

## Literaturverzeichnis

- acatech. 2019. *Schneller zum Markterfolg. Memorandum des Forschungsbeirats der Plattform Industrie 4.0 für ein agileres und flexibleres Innovationssystem in Deutschland*. <https://www.acatech.de/publikation/memorandum-des-forschungsbeirats/> (Zugegriffen: 3. Feb. 2020).
- BMBF. 2019. *Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten. BMBF-Rahmenprogramm für die Geistes- und Sozialwissenschaften (2019 – 2025)*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung [https://www.bmbf.de/upload\\_filestore/pub/Gesellschaft\\_verstehen\\_Zukunft\\_gestalten.pdf](https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Gesellschaft_verstehen_Zukunft_gestalten.pdf) (Zugegriffen: 6. Apr. 2020).
- Destatis. 2019. *Bildung und Kultur. Personal an Hochschulen. Fächersystematik. 2017*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt [https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/personal-stellenstatistik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/personal-stellenstatistik.pdf?__blob=publicationFile&v=5) (Zugegriffen: 18. Nov. 2019).
- Hauss, Kalle et al. 2012. *Promovierende im Profil: Wege, Strukturen und Rahmenbedingungen von Promotionen in Deutschland ; Ergebnisse aus dem ProFile-Promovierendenpanel*. Berlin.
- Hendriks, Barbara, Christophe Heger, und Stefan Hornbostel. 2019. *Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung*. Berlin: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) [https://www.dzhw.eu/pdf/29/Hendriks\\_Heger\\_Hornbostel\\_2019\\_Wissenschaft%20und%20berufliche%20Praxis\\_Zwischenbericht.pdf](https://www.dzhw.eu/pdf/29/Hendriks_Heger_Hornbostel_2019_Wissenschaft%20und%20berufliche%20Praxis_Zwischenbericht.pdf) (Zugegriffen: 2. Jan. 2020).
- Hendriks, Barbara, Arno Simons, und Martin Reinhart. 2019. What are Clinician Scientists Expected to do? The Undefined Space for Professionalizable Work in Translational Biomedicine. *Minnerva* 57: 219–237.
- Rogge, Jan-Christoph, und Jakob Tesch. 2016. Wissenschaftspolitik und wissenschaftliche Karriere. 355–374.
- Vogel, Susanne. 2017. Wie beeinflussen Geschlecht und Bildungsherkunft den Übergang in individuelle und strukturierte Promotionsformen? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 69.
- Wissenschaftsrat. 2020. *Anwendungsorientierung in der Wissenschaft – offen und souverän!* Berlin: Wissenschaftsrat. [https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8289-20.pdf;jsessionid=389AD7F7E751D2709475CC52B128E2E9.delivery1-master?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8289-20.pdf;jsessionid=389AD7F7E751D2709475CC52B128E2E9.delivery1-master?__blob=publicationFile&v=3) (Zugegriffen: 10. Feb. 2020).

